

Im Lindwurm.

Roman von B. Kena. (Nachdruck verboten.)

Gut, mein Kind, ich will annehmen, daß Du mir in allen Dingen die Wahrheit sagst, mir überhaupt alles gefanden hast, was die unangenehme Sache aufzuklären vermag. Und nun rekapituliren wir noch einmal. Sollte ich irgendwo Dich falsch verstanden haben, so bist Du verpflichtet, mich zu belehren.

Der kleine alte Herr mit dem charakteristischen erdigen Kopfe, aus dessen harten Zügen eine unbegreifliche Willenskraft zu sprechen schien, stand vor dem siebenjährigen Mädchen, welches in der Sopha saß und schluchzend das Tadelndste von der Älteren gepredigt sah. Sie war vor einer Stunde, am frühen Vormittag, aus dem großen Mädchenpensionat der Heidenz D. ganz unerwartet in's väterliche Haus zurückgekehrt und vom gestrenghen Herrn Vater nicht eben zu freundlich empfangen worden.

„Also“, fuhr dieser fort, „Du hast die Pension gegen meinen Willen — und wahrscheinlich auch gegen den Deineten — verlassen, um ein Jahr früher zu gehen, als es beabsichtigt war; und der Brief der Demoiselle Clemence bezeugt — doch ich will ihn Dir vorlesen:“

Gehört Herr Carlens! Ich behauere, Ihnen Ihre Tochter Sibylla zurücksenden zu müssen; Fräulein Sander, eine meiner Lehreinnen, wird sie begleiten und Ihnen event. Details mittheilen können. Die Sache ist kurz die: Wills hat ein Verhältniß eingeknüpft mit einem gewissen Offizier, der sie zu lieben vorgiebt und dreißig hundert, eine meiner Leute zu bestehen, um Zutritt in den Garten des Anstalts zu erhalten. Sie werden begreifen, daß ich Derartiges nicht dulden kann und mir zugleich dankbar sein, wenn ich Ihnen noch sage, daß der Name des Offiziers von Klissen ist. — Es schmerzt mich um so tiefer, als ich mit Wills's Mutter eng befreundet war und das Kind mit besonderer Zärtlichkeit liebe. —

„Es sträubt sich etwas in mir, die Details dieser Begebenheit von der Lehrerin zu erfahren“, begann Herr Carlens wieder; „es werden zu traurige Verhältnisse berührt durch Deinen Leidsinn, und der Name dieses Menschen erregt mich tief. Doch das sonntest Du nicht wissen, wirst es erst später einmal erfahren. — Also, Du hast ihn zuerst auf der Promenade gesehen, wenn die Lehrerin Euch führte?“

Das Mädchen nickte kumm. „Dann auch in der Kunstausstellung und sogar während des Gottesdienstes, nicht wahr? Es heißt ja wohl Kirchenparade? Gut! Später hat die Frl. Dir berichtet, müssen wir lieb Du ihm bist? Du sagtest vorher, die gefällige Dame sei die Braut von dem Bräutigam des Herrn Lieutenanten? Und dann —“

„Ach Vater!“ schluchzte das Mädchen, „ich bin ja ganz

allein schuld, ich habe die Frl. ausgefragt nach ihm, da erit —“

„Da erit!“ — unterbrach der alte Herr die Weine, „da erit wagte der saubere Patron Dir einen Brief zu senden durch den gefälligen postillon d'amour und Du hast natürlich auf demselben Wege geantwortet —“

„Nein, Vater, das ist nicht wahr, ich habe ihm nicht geschrieben, das hätte ich nie gethan!“ Sie hatte sich aufgesetzt und sah den Vater mit verweinten Augen an. „Aber er ließ mich wissen, er müßte vielleicht fort von D. und möchte mir nur ein einziges Mal sagen, wie gut er mir ist und ob ich nicht Alles in den Carten kommen wollte. Und da bin ich hingegangen, Erse von Sanden kam mit und ihn begleitete auch ein Kamerad und da erzählte er mir, er habe keine Eltern mehr und fühle sich so unglücklich, und ich gab ihm die Hand und sagte, ich hätte auch keine Mutter mehr — und — weiter ist nichts —“ Ein kampfhaftes Schluchzen erstickte ihre Stimme.

Der alte Herr war plötzlich an's Fenster getreten. Ja, sie hatte keine Mutter mehr, das war's eben! Die Erinnerung an die Verstorbenen ergriff ihn immer unlagbar. Er hatte sie so namenlos geliebt, und sie war ihm gefloht gegen den Willen ihrer Verwandten; denn als Bitten und Vorstellungen nicht halfen, da hatte er das Weib seiner Wahl erkränkt mit Eiß und Gewalt. Was er doch in seiner Jugend siedend heißes Blut und einen unbegreiflichen Willen.

„Wills“, wandte er sich zu dem Mädchen, das wieder ein Tuch vor den Augen haltend, in der Sopha saß, „Kind, ich will Dir glauben, daß nichts Unrechtes passiert ist; ich bin fest überzeugt, daß die Tochter meiner unvergesslichen Anna nie anders handeln kann als gut und recht. Aber dennoch, Du darfst es nicht thun; ich würde überhaupt nie und nimmer zugeben, daß mein Kind einen Offizier heirathet, und was's ein General; noch viel weniger aber — hörst Du! noch viel weniger würde ich gestatten, daß Du die Gattin eines Mannes wirst, der den Namen von Klissen trägt, ein Sohn des Weibes, die ich mehr geliebt und verehrt habe, als irgend ein Geschöpf der Welt.“ Er schweig tief athmend und schritt im Zimmer auf und ab.

„Vater, was hat Dir der Lieutenant von Klissen gethan? Was ist's mit seiner Mutter?“ Wills blickte ihren Vater an mit Augen, die feineswegs eine willenslose Ergebung in den väterlichen Wachtpruch verkündeten.

„Was der Mensch gethan hat?“ rief Herr Carlens mit dunkelrothem Gesichte. „Ich sage Dir, seine Eltern — der Vater ein erdärmlicher Gelehrter, seine Mutter ein nichts-würdiges Weib, sie haben uns gehegt, als wären wir Geschwister, sie haben Deiner Mutter Ehre befehlet und ihr schließliche den Tod gegeben! Geh! mir mit einem, der von Klissen heißt!“

„Vater, verzeihe Dich nicht! Was kann er dafür, daß seine Eltern so schlecht an Dir und der Mutter han-

delten. Er ist gewiß ein guter Mensch.“ Sie trat zu dem alten Herrn und hielt ihm stehend beide Hände entgegen.

„Bah! Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme!“ erwiderte er kalt und trat die Wandung von Neuem an. Das Mädchen setzte sich wieder in's Sopha und faltete die Hände über dem Knie, brennenden Auges auf den Mann blickend, der ihr einziger Schutz war auf der Welt und der ihr gleichwohl so fremd geblieben.

Ja, das wußte sie, er galt als kross, als unnahbar, und dennoch gab es keinen angenehmeren Mann im Städtchen wie Lebrecht Carlens. Er hatte vom Vater das reich-Produktens- und Weingeisthändler Carlens's Söhne übernommen, hatte das Haus am Markte, „zum Lindwurm“ genannt, den Gertraudenhof jenseits des Flusses, hatte Acker und Wiesen geerbt; er hatte ein Weib nach seinem Herzen gefunden und war der zufriedenste Mensch in ganz Reicha gewesen, zumal als sein Weib ihm ein Töchterchen schenkte, da griff der Tod unerbitlich hinein in das junge Glück und raubte ihm die Gattin wenige Tage nach der Geburt des Kindes. Seit diesem Augenblick war er der finstere, verbissene Mann geworden; er bildete keinen Verkehr, er war gefürchtet im Comptoir wie im Kathane und nur einzelne Freunde urtheilten milder über ihn, weil sie ihn genauer kannten und wußten, daß ein goldner Kern unter der rauhen Hülle steckte. Selbst sein einziges Kind, die Tochter seiner Anna, hatte es nicht vermocht, den Sinn des Vaters zu wenden, und so entfremdete sie sich immer mehr und mehr von ihm, denn sie besaß denselben harten Kopf und unbegreiflichen Willen wie er und schloß sich ganz an ein altes Fräulein an, eine Verwandte des Herrn Carlens, welche seit dem Tode der Hausfrau die Wirtschaft führte. Tante Kloe hieß sie, das beste altjungferliche Geschöpf der Welt, die vor dem Hausheer einen fast frechtlichen Heißes besaß und jedes Mal vor Angst verging, wenn das Kind ihm widerstand. Aber eines Tages wurde den immer häufigeren Differenzen zwischen Vater und Tochter ein plötzliches Ende bereitet, Tante Kloe mit dem zwölfjährigen Kinde in eine Bude gesteckt und nach der Heidenz geschickt, wollest Wills Aufnahme fand in dem berühmten Pensionat der Demoiselle Clemence. Fünf Jahre war sie dort geblieben; Herr Carlens vermißte sie Kind kumm. Er sendete pünktlich eine hohe Pension ein, schrieb vierteljährlich einen Brief voll guter Lehren an die Tochter, der jedes Mal andächtig gelesen und dann ad acta gelegt wurde, und besuchte sie in den ersten beiden Jahren einmal zu Weihnachten. Wills liebte ihren Vater als den angenehmen rechtschaffenen Mann, als den einzigen Verwandten, den sie liebte, aber sie hatte Furcht vor ihm. Sie, die so heiter veranlagt war, sie begriff nicht die düstere Stimmung desselben und wäre am liebsten für immer in D. geblieben, wo die ersten warmen Strahlen in ihr junges Herz gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* Prinz Wilhelm als Gumnasist. Der Verfasser des Buches: „Aus der Berliner Gesellschaft“ erzählt das folgende Geschichtchen: Prinz Wilhelm machte mit einem Freunde, den er sich unter den Kesseler Gumnasisten gewählt hatte, eine Landpartie nach der nahen Willmsbühne. Eine gewisse Bauerfrau bietet den jungen Herren Wohlwunderschinken an, unter denen Prinz Wilhelm eines wählt, dabei aber im Zweifel ist, was er der Frau dafür zahlen sollte. Er fragt seinen Freund um Rath, dieser antwortete, er müge doch geben, was er gerade zur Hand habe. Prinz Wilhelm greift in die Tasche und zieht der Frau ein Fehmerstück. Die Frau geht — enttäuscht von dem Prinzen, Prinz Wilhelm wendet sich zu seinem Freunde: „Ich fürchte, ich habe der Frau zu wenig gegeben.“ „Ja, ich begreife auch nicht, was die Frau will, sie scheint nicht zufrieden zu sein.“ antwortet der Gumnasist, „ich will sie doch mal fragen, was sie sich eigentlich beifit.“ „Ich, was?“ antwortete der Prinz, „ich habe doch gegeben, was ich doch ein wenig.“ „Ich will dir nun fort gemacht werden, wieviel sie erhalten, daß das Stück Gold nicht Kupfer ist, und als sie gar vernahm, war ihr das Geld gegeben, war die arme Frau natürlich sehr glücklich und wollte nun durchaus, der Prinz müßte dafür aber auch alle ihre Blumen nehmen. Prinz Wilhelm hatte seine liebe Noth, der guten Frau fort zu machen, daß er den ganzen Vorrath auf seinem Spaziergang durchaus nicht brauchen könne.

* Die gegenwärtige Nothlage des Handelsstandes schildert ein „Meinungs“ durch folgenden poetischen Erguß:

Es ist im Leben eingedrückt: Kommt man zur Kundschaf, heißt es heut' zumeist Von einem Köppling, der drauf abgerichtet. Der Prinzipal ist leicht abverreicht. Im Kommissionsbuch ist dann nichts zu lesen, Von einem Auftrag nicht ein blauer Schein! Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen, Behüt dich Gott, es hat nicht fallen sein! Leid, Leid und Goh, auch ich hab' sie empfunden, Ein schmer gewisser müder Wandersmann, Denn triffst man nicht all' jetzt einen Kunden, Dann laßt er gleich: „Ach, nichts gekunden kann.“ Das sag' er ohne viele Federlehen, Es schneidet tief in's arme Herz hinein! Behüt dich Gott u. s. f. Die Wollen flieh'n, der Wind laßt durch die Blätter, Ein Regenquader zieht durch Wald und Feld, Doch tropfen muß bei solchem Kundenwetter Der Meisende hinaus in alle Welt. Sind die Geschäfte dann nicht gut gewesen, So laßt der Goh: „Sie konnten besser sein.“ — Behüt dich Gott u. s. f.

* Am 9. d. M. wurde in dem Mädchen-Pensionat der Mitz Baskerville in London ein mädchiger Wundstich verurtheilt. Als Mitz Baskerville mit ihrem Mutter die angesehene Speise anbringt, schienen plötzlich mehrere Platten aus dem Wundstich empor, die sich rasch verbreiteten und das Tischgeschiff ergrieffen, so daß die Köchlinge und Lehre entsetzt die Flucht ergriffen. Die Erhebungen ergaben, daß eine Köchin, während

Alte Mischel, welche am selben Tage die Stäubigkeit erhalten hatte, aus Nothe in den Wundstich eine ungeheure Quantität Knoblauch gemengt hatte, um die Hausleute zu vergiften, und daß der Wundstich bei der raschen Verbreitung mit der Stäubigkeit sich entzündete. Die Köchin wurde dem Verdict übergeben: sie erklärte, sie bereue nicht und lie nur darüber unglücklich, daß Wundstich zu Grunde gegangen.

* Die Gefahr zu engen Schuwbwerks beweist wieder ein Fall, der sich in London vor einigen Tagen, wie man bei „Wiener Allg. Ztg.“ von dort liest, zugetragen und besonders unter der sonstigen Damenwelt ungeheures Aufsehen erregt hat. Mrs. Dowd Baroness, die neuzwölfjährige Tochter eines Kaufmanns besuchte vergangene Woche einen Ball und legte ein paar Tanzschuhe an, welche ihr große Schmerzen verursachten. Trostlos trat sie die ganze Nacht hindurch; am nächsten Morgen waren die Füße entzündet und geschwollen. Das Mädchen aderte nicht weiter darauf und geschrien. Der Arzt aber nach wenigen Tagen, vom Schmerz übermächtig umschlingt zu kommen. Man trug das Fräulein nach Bonn und die Ärzte konstatierten, daß die Füße eine Blutvergiftung zugezogen, indem die bunste Farbe der kostümtrümpe die wundgebrühten Füße angegriffen. Um das Leben der Unglücklichen zu retten, mußten beide Füße amputirt werden.

* Die die Polinnen. In dem Märzheft der von F. von Hildebrand-Benedict herausgegebenen „Internat. Neue über die gesammten Heere und Flotten“ findet sich die nachfolgende, einem aus militärischer Feder stammenden Aufsatz, und im preussischen Abgeordnetenhaus, eingeleitete Episode, welche mit Rücksicht auf die bekannte Aeußerung des Reichstagslers über das Seirathen von Bolinnen nicht ohne Interesse ist.

„Ich sprach 1849“ — so erzählt der Verfasser — „während polnischer Dame zu der Zeit, als Mikolanski in Baden kämpfte, über die Revolution, die sie zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft Polens berechtigte. Ich sagte, es läge wenig Weisheit darin, denn mit jeder Revolution würde der polnische Adel mehr und mehr dezimirt, und es würde bald die Zeit kommen, wo die Polen nicht mehr die Herren der Welt sein würden, sondern die Sklaven der Welt.“ — „Ich sagte auch, daß die Polen, wenn sie die Revolution machten, die Revolution nicht machen würden, sondern die Sklaven der Welt sein würden.“ — „Ich sagte auch, daß die Polen, wenn sie die Revolution machten, die Revolution nicht machen würden, sondern die Sklaven der Welt sein würden.“ — „Ich sagte auch, daß die Polen, wenn sie die Revolution machten, die Revolution nicht machen würden, sondern die Sklaven der Welt sein würden.“

„Was man heute sagt nicht alles patentirt!“ War neulich im „Reichsanzeiger“ unter den neuesten patentirten Erfindungen auch eine Vorrichtung zur Vereinfachung des Gessers beim Kartenspiel (Patent-Inhaber in Hamburg) aufgeführt. Eine das man besonders tief in die Geheimnisse des Kartspiels eingedrungen zu sein braucht, weiß man doch wie leicht, namentlich wenn man zu Dritt spielt, leicht entdecken können, wer am Gehen ist. Ist es doch vorgekommen, daß ein seriöser Kartspieler ein halb Dutzend mal hintereinander „löste“, wie der terminus technicus lautet, bis er schließlich, als man ihm zum siebenten Male die Karten zückte, entriß sich in die Worte anbrach: „Nein, zweimal habe ich nicht!“ Was lag also näher, als daß ein ertrages Kartspieler in Dresden sofort nach Hamburg schrieb und sich eine derartige Maschine kommen ließ, die nun jedem Irrthum beim Gessen vorbeugen sollte. Im Weite malte sich unser Statonell schon den Effekt aus, den das Ding am nächsten Stabend machen würde. Das geheimnißvolle Mechanismus langte endlich an und wurde einer glänzenden Hülf entziffert. Da lag er: Ein Mittelstück zwischen Blasebalg und Leinwand, groß genug, um ein Aelchel des Statistisches einzunehmen. Auf dem kleinen Rulle befand sich ein Statonell für etwaige Notizen. Und das Wesen der Erfindung? Man konnte ab des genauen Gessens: Ein Druck auf den Blasebalg zeigt eine Nummer, die überleitet einen der Statistisches zu bezeichnen hat. Bei jedem neuen Statistisches drückt man wieder, es ercheinen die Nummern 2 und 3 und dann wieder 1. So hat erit Nummer 2 zu geben, dann Nummer 3 und dann Nummer 1. Welche einfache Lösung einer der schwierigsten Fragen, die das Wesen eines Statistisches bewegen! So dachte unser Statonell, doch da rief er plötzlich mit Aroptod aus: „Geh, mit scheinst ein rüber Gedante!“ Wie denn, wenn man es verläßt, den Kartieren die Karte zu drücken? Der gar, wenn ein Schalk sich ein Vergnügen daraus macht, fünf einmal, zweimal zu drücken? Gibt unser Statonell keine Ruhe, und so brüit er denn jetzt über einen neuen Problem: Er will einen neuen Blasebalg erfinden, der ganz von selbst funktioniert und auf solche Weise der, den er nun mit getheilten Gefühlen sein Eigenthum nennt. Aber Anbruch auf Patentirung macht er für jene zukünftige Erfindung in jedem Falle.

* (Die Japanesen) haben von den Europäern neben anderen Gespinntheiten auch die des Unionsirens angenommen, thun dies aber in einer recht billigeren Sprache. So preist ein Buchhändler die Vortheile seines Lebens in folgenden Worten an: 1. die Breite hind so billig wie bei einer Kette; 2. der Druck ist rein wie Krystall; 3. das Papier ist sah, wie Gelpantenhaut; 4. die Stücken werden so hübsch behandelt, wie bei den sich Konturrenz bietenden Dampfgeschloßmaschinen; 5. die Artikel bieten eine Mannigfaltigkeit wie in einer Bibliothek; 7. Sendungen werden so reich erpedirt wie eine Kronenringel; 8. auf die Verpackung wird diebeile Sorgfalt verwendet, welche ein liebendes Weib ihrem Gatten spendet; 9. jungen Leuten, welche uns öfter besuchen, werden alle ihre Fehler für, so daß sie solche Menschen werden; 10. für die höchsten Vortheile, welche wir bieten, hat die Sprache keine Ausdrücke mehr.



Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, 15. März.

Vorsitzender: Herr Schuldirektor a. D. Schrader.
Schriftführer: Herr Baumeister Schulze.
Am Magistratsische die Herren: Oberbürgermeister
Stade, Bürgermeister Schneider, Stadtrath Lohau-
sen, Jernial, Jordan.
Entschuldigt die Herren: Regierungsrath a. D. Gneift
und Justizrath Herzfeld.

Der Herr Vorsitzende gab bekannt, daß an die verehrl.
Berufung Einladung zur Theilnahme an der öffent-
lichen Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres Kaisers von
Herrn Schuldirektor Marschner sowohl wie von der
Universität erlangen seien und machte außerdem darauf
aufmerksam, daß eine Liste zur Einzeichnung zum Festessen
an Kaisers Geburtstag ausliege.

Im Hinweis auf den gefrigen Unglücksfall in der
Geiststraße war eine Interpellation eingebracht, welche dar-
für eintrat, daß man der Pferdeabriegelung doch auf-
geben möge, die Wagen mit einer Schutzvorrichtung zu
versehen. Der Herr Vorsitzende gab darauf hin die
Zusicherung, daß diese Angelegenheit auf die Tagesord-
nung der nächsten Stadtverordnetensitzung gesetzt wer-
den solle.

Ertheilung des Zuschlags zum Kaufgebote
für das Terrain des ehemaligen Hirtenteiches
in Glaucha. Referent Herr Kieferstein. Herr Bau-
unternehmer R. Leuschner hat für dieses 546 Quadrat-
meter haltende Terrain 6300 Mark geboten, sich auch
bereit erklärt, zu dem Straßenausbau 1200 Mark beizu-
tragen. Wurde angenommen.

Prüfung des Projekts zur Kanalisierung der
Böckstraße. Referent Herr Silbebrandt. Untern
21. September v. Js. genehmigte die Versammlung ein
mit der Gemeinde Giebichenheim getroffenes Abkommen
über Kanalisierung der Böckstraße und befehlt sich u. A.
vor, daß ihr vor der Ausführung das Projekt zur Prü-
fung vorgelegt werde. Die Gemeinde Giebichenheim hat
alle Kosten des Baues zu tragen, auch für die Repara-
turen und das Spülen anzufommen. Den Anwohnern ist
der Anschluß an den Kanal unter denselben Bedingun-
gen zu gestatten, wie sie in Halle gelten. Wurde an-
genommen.

Gründung einer Hospitalkaufstelle und Ueber-
tragung derselben. Referent Herr Degentkobe,
Korreferent Herr Sachs. Die Wittwe Rothert, welche
ein Vermögen von 3500 Mark und außerdem eine monat-
liche Wittwenpension von 14 Mark besitzt, ist darum
eingekommen, in das Hospital aufgenommen zu werden. Als
Einkaufssumme hat der Magistrat als tarifmäßiges Kauf-
geld 3165 Mark festgesetzt. Wurde genehmigt.

Nachbewilligung einer Ueberreichung bei
Tit. IX pos. 6 des Schulaffanjetats pro 85/86.
Ref. Herr Meyer. Es handelte sich hierbei um 413 M.
90 Pf., welche für Bekleidungsgegenstände in der Tauben-
gasse, resp. der dortigen Turnhalle bereits mehr
ausgegeben worden sind, und um eine Quote von 270 M.,
welche pro laufenden Etatsjahr für dieselben Zwecke noth-
wendig werden wird. Referent trat zwar für Bewilligung
beider Summen ein, beantragte aber, den Magistrat zu
ersuchen, festzusetzen, daß die Uhr nur in den Wintermonaten
bis 9 Uhr erleuchtet werde, auch möge Herr Rektor Wohl-
rade ersucht werden, eine dahingehende Kontrolle auszu-
üben, daß die Verschwendung von Gas vermieden werde.
Wurde angenommen. Referent bemerkte noch, daß die
Summe von etwa 200 M., welche verschiedene Vereine
insgesamt für die Benutzung der Turnhalle in der Tau-
bengasse zahlen, nicht in Einnahme gestellt worden sei.

Feststellung des Etats der Armenkasse pro
1886/87. Referent Herr Demuth. Derselbe beantragte
verschiedene Erhöhungen, z. B. anstatt 8000 M. 9000 M.
für verkömte Arme (angenommen), anstatt 1500 Mark
2500 M. für den Stabenort zc., ferner beschränkte er
die Verlegung des Kleiderdepots der Armenkasse aus den
unteren, nicht diebessicheren Räumen des Waagegebäudes
(angenommen), sowie die Errichtung eines Freibades. Da-
gegen trat er für Festsetzung eines Betrags von 1 Mark
pro Kopf und Tag für die im Hospital eintheiligt unter-
gebrachte Siedenstation ein. (Vorschlag des Magistrats
1 M. 6 Pf.) Wurde angenommen. Bezüglich der Errich-
tung eines Freibades nahm Herr Stadtrath Jernial das
Wort und erklärte, daß mit der Errichtung eines Freibades
vorgesehen werden solle, doch sei die Wahl des Ortes
erst dann möglich, wenn die Saale eisfrei geworden wäre.
Schließlich beantragte Referent, den Armenverwaltungsetat
in der Höhe von 238 569 M. 90 Pf. (gegen 234 700 M.
Magistratsvorlage) genehmigen zu wollen. Wurde genehmigt.

Ertheilung der Decharge über die Rechnung
der Kammereikasse pro 1883/84. Ref. Herr Klin-
hardt, Korref. Herr Brauermeister Schulze. Durch-
zugehen waren 5000 Beläge. Die Zahl der gezogenen
Monitas bezüglich nicht eingeholter Genehmigung der Stadt-
verordnetenversammlung betrug 41. So ist unterlassen
worden, die Genehmigung für verschiedene kleine Pachter-
dingungen einzuholen, beim Ausbau der Wörmlystraße ist
die Stadt mit 1000 Mark, welche die Adjacenten hätten
aufbringen müssen, zu viel belastet worden, der dekorative
Schmuck, welcher zum Empfang Sr. Majestät unseres
Kaisers beschafft worden war, ist nicht sorglich genug auf-
bewahrt worden und sind eine Menge Sachen jetzt gar
nicht mehr vorhanden zc. (Ein Beamter ist übrigens
wegen mangelhaft geführter Kontrolle entlassen worden.) Zum
Schluß seiner eingehenden Erörterungen beantragte Herr
Klinhardt sowie auch der Korref. Herr Schulze De-
chargeirung. Wurde angenommen.

Die Rechnung der Kammerei betragt pro 1883/84:

Einnahme	3 569 072 M. 38 Pf.
Ausgabe	3 489 789 " 71 "
Einnahme-Reserve	206 137 " 77 "
Ausgabe-Reserve	472 789 " 3 "
Bestand	79 282 " 87 "

Nachbewilligung einer Ueberreichung bei
Tit. IV pos. 1b. des Armenkassen-Etats pro
1885/86. Ref. Herr Demuth. Von den pro 1885/86
ausgeworfenen 8000 M. Ueberlieferungen für verkömte
Arme sind bis inkl. Februar veranschlagt 7733 M. 45 Pf.
und sind pro März noch 788 M. zu zahlen. Der Ma-
gistrat ersucht deshalb die Versammlung, noch 522 Mark
nachbewilligen zu wollen. Beschloß.

In der geschlossenen Sitzung wurden die Ab-
lehnungsgründe des als Schiedsmannstellvertreter gewähl-
ten Herrn Kaufmann Zahn als zutreffend anerkannt und
an Stelle des Herrn Zahn Herr Seindrudereibesitzer
Paul Schwarz gewählt. Der Antrag, einem Beamten
eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes in die Beamtenwitwen-
und Waisenkasse zu gewähren, wurde von der Versammlung
abgelehnt, dem Beamten aber der Eintritt in die erwähnte
Kasse gegen Zahlung des statutenmäßigen Eintrittsgeldes
gestattet. Als Armenvorreiber wurden für den 4. Bezirk
Herr Bädermeister Friedrich Hugo und für den 16.
Bezirk Herr Kaufmann Loßfeld gewählt.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit
vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Reichsbank.] Am 22. d. Mts., dem Geburtstag
Seiner Majestät des Kaisers, ist die Kasse der Reichs-
bank von 12 Uhr Mittags ab geschlossen.

* Von einem Feier uners Blattes werden wir ersucht,
im Anschluß an den von uns in der Sonntagsnummer
gebrachten Auszug des Kammerei-Etats pro 1886/87 die
Ausgabenposten des Kammereikassens von 1885/86 mitzu-
theilen. Derselben lauten wie folgt: Grundbesitzsumme
5209 M. 19 Pf. Gemeinde-Anstalten 6600 M. Ver-
einigung und Tilgung der städtischen Schulen und Kasern
302991 M. 35 Pf. Anzulegende Kapitalien 10100 M.
Centralverwaltung 379354 M. 69 Pf. Kirchen- und
Schulwesen 194825 M. 50 Pf. Armenwesen 164067 M.
93 Pf. Feuerlöschwesen 13100 M. Für sanitätspolizei-
liche Zwecke 5065 M. Für bauliche Zwecke 571938 M.
Reinigung der Straßen und Kanäle 40027 M. Unter-
haltung der städtischen Anlagen 15440 M. Straßenbe-
leuchtung 116902 M. 49 Pf. Wasserversorgung der
Stadt 107620 M. 70 Pf. Staats-, Provinzial- und
Kreislasten 52730 M. 40 Pf. Für Förderung von Kunst
und Wissenschaft und sonstigen gemeinnützigen Zwecken
8736 M. Insgesamt 45291 M. 75 Pf. Gesamt-
ausgabe 2040000 M. gegen 1977500 M. in Jahre
1884/85.

* [Kaisers Geburtstag.] Unsere Garnison wird die
Geburtsstags-Feier des Kaisers am 22. März folgender-
maßen begehen: Am Abend vorher findet, vom Markte
ausgehend, Zapfenreich durch die Hauptstraßen statt, am
Morgen folgt die übliche Meesse, Vormittags wird in
der Marktkirche Gottesdienst abgehalten, wobei das Fifi-
lier-Sängerchor und die Regimentsmusik die Liturgie und
den Gesang begleiten. Die Predigt hält Herr Garnison-
prediger Archidiakonus Fanne. Nach Beendigung des
Gottesdienstes findet auf dem Marktplatz vor den an-
wesenden Reiteroffizieren große Parade statt. Am Nach-
mittag werden die Soldaten festlich gespeist. Das Offizier-
korps tritt zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl in
"Stadt Hamburg" zusammen. Am Abend und am
nächsten Abend folgt in verschiedenen Lokalen Theater,
Concert und Ball der einzelnen Kompagnien.

* [Halle'scher Schützenbund.] In einer gestern
Abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung
referirte Herr Direktor Meyer über die am 28. Februar
zu Wernigerode abgehaltene Delegirten-Versammlung des
Provinzial-Schützenbundes, bei welcher er für Halle an-
wesend war; u. A. theilte er mit, daß vom 20. bis 26.
Juni in Wernigerode ein Provinzialschützen abgehalten
und dasselbe vom Grafen zu Stolberg-Wernigerode er-
öffnet werden soll. Darauf referirte der Hauptmann über
den am 7. März in Leipzig abgehaltenen Delegirten-
tag des Mitteldeutschen Schützenbundes; als besonders wichtig
für den Halle'schen Schützenbund ist die Mittheilung, daß
es durch das Entgegenkommen der zuständigen Behörden
möglich war, eine Anfrage wegen Abhaltung eines Mittel-
deutschen Bundesfestes in Halle im 3. 1888 zu-
beantworten. Bei dem vom 27. Juni bis 3. Juli in
Gera stattfindenden großen Schützenfeste, welches durch
den regierenden Fürsten eröffnet werden wird, hat eine
Generalversammlung zu beschließen, ob Halle als Vorort
angenommen wird. — Endlich wurde beschlossen, am Ge-
burtstage des Kaisers ein Ehrenschießen abzuhalten.

* [Der Halle'sche Turnverein] berief in seiner
am Sonntagabend im Vereinslokal, Restaurant zum
"Kohlfeld", abgehaltenen außerordentlichen Versammlung
die Feier des bevorstehenden 25. Stiftungsfestes und
wählte ein Komitee zur würdigen Gestaltung desselben.
Die dem Verein in den Anfangsjahren angehörenden
Mitglieder sollen zu dieser Feier ganz speziell eingeladen
werden.

* [Sechster und letzter Kammermusik-Abend.]
Die hiesigen Concerte der Leipziger Gemanthsdirigenten
hatten während der letzten Saison insofern mit der Un-
gunst der Verhältnisse zu kämpfen, als ihnen gewöhnlich
Musikführungen höheren Stiles — oft auch solche,
welche vermöge der gefälligen Beziehungen der Mitwirkenden
auf weitere Kreise große Anziehungskraft ausübten —

unmittelbar vorausgingen oder folgten. Die Leipziger
Künstler fanden demzufolge nicht immer die rege und
zahlreiche Theilnahme, zu der ihre rühmlichst bekann-
ten Leistungen berechtigten. Wenn sie ihren Eifer durch den
Umsatz, daß der Besuch ihrer Concerte hinter ihren Er-
wartungen zurückblieben, nicht beeinflussen ließen, son-
dern mit vollster Hingebung für die von ihnen vertretene
Sache wirkten, so gereicht ihnen diese Thatsache zu hoher
Ehre. Das allgemeine Interesse wuchs zuletzt die Ver-
anstaltungen erregen, welche sie getroffen hatten, und gleich-
zeitig durch ihre Schlussaufführung gleichsam den ganzen
Concertcyclus würdig zu krönen. In diesem letzten Con-
certe hatte sich am Montage im Volkshaus, wie vor-
auszusehen war, ein überaus zahlreiches Publikum einge-
funden. Mit jeder Programmnummer (Quintett in A-dur
von Mozart, Streichquartett in D-dur v. Haydn und Septett,
op. 20, von Beethoven) steigerte sich augenscheinlich das
Interesse der Hörer, ebenso die Leistungsfähigkeit der Spie-
ler, denen fast nach dem Vortrage jedes Stückes enthu-
stischster Beifall gelpendet wurde. In der prägen Aus-
führung des durch wunderbare Frische und Lebendigkeit,
sowie durch eigenthümlichen Charakter sich auszeichnenden
Mozart'schen Quintetts entfaltete jeder einzelne Künstler
seine volle Meisterkraft. Besondere Anerkennung verdient
der tüchtige Klarinetist Herr Benzig, welcher seine do-
minirende Partithe mit seltener Virtuosität ausführt, dessen
difficiles Instrument zwar nach dem Allegro Einsam in die
Höhe gegangen war, aber später nach einerer Einwir-
kung sich dem harmonischen Euernehmen immer voll-
ständig anpaßte. In dem „Menuetto, Allegro ma non
troppo“ des mit einem einfachen Motive ausgeführten,
aber doch ansprechenden Streichquartetts passirte es aller-
dings dem geschulten Hörer und Concertmeister Herrn
Petri, einige Mal ziemlich unrein zu spielen; man überließ
dieses kleinen Schmier jedoch, in „Nebetrachtungen“ sonstigen
meisterhaften, rein accentuirten Spieles, welches sich gerade
in der Schlussnummer, dem großartigen Beethoven'schen „Septett,
das Preislo des erwähnten berühmten Septettes, hätte ein
wenig langwieriger sein müssen, dann würde gewiß der an-
erkannt treffliche Hornist Herr Gumbert, dessen Ton
uns für Kammermusik zwar etwas zu voluminös erweist,
mit der Ausführung der bekannnten schwierigen Passage
und dem Eintritte in hohen A mehr Glück gehabt haben.
Damit soll aber keineswegs den im Ganzen gelungenen
Leistungen dieses Künstlers wie den übrigen Herren das
hohe Lob gekürzt werden, welches dieselben sowohl
aufolge ihrer Einzelleistungen, als ihres vollendeten Zu-
sammenspiels, gerade beim Septett verdienen. — Das
Publikum war von dem Gehörten augenscheinlich tief er-
griffen und verließ den Saal gewiß mit dem Bewußtsein,
daß ihm dieser Abend etwas Außerordentliches geboten
habe und sich gewiß der Wiederkehr der Leipziger Gäste
in der künftigen Saison mit freudiger Erwartung ent-
gegen.

* [Am Victoria-Theater] gastirt am nächsten Frei-
tag und Sonnabend eine französische Operngesell-
schaft, welche B. Mathis's „Galathée“, das Uebrig von
Zappé's bekannter Operette „Die schöne Galathée“, und
Donizetti's „La Favorite“ zur Darstellung bringen wird.
Ueber die hervorragenden der Sänger lesen wir in aus-
gewählter erster Tenor der Komischen Oper zu Paris,
M. Noye besitzt einen gut geschulten, äußerst klaren
Bariton, Mlle. Camier vom Theater zu Lyon verfügt
über eine Sopranstimme von überraschend schöner Klang-
wirkung.

* [„Prinz Carl.“] In den einladenden Saal-Loka-
litäten des „Prinz Carl“ probuirte sich gestern, wie das
auch heute der Fall sein wird, die Künstler-Gesellschaft
Költer-Gegemann. Die im Saale angebrachten Vortri-
tungen und vorbandenen Gerichte belehrten in Gemein-
schaft mit den von Abwechslung zeugenden Programmen
schon vor Beginn der Vortellung diejenigen, welche trotz
des sehr unfreundlichen Wetters erschienen waren, was
aufgehört werden würde, die folgende Ausführung des
Programms entsprach durchweg weitgehenden Anfor-
derungen und erinnerte lebhaft an die Leistungen der Ge-
schwister Braatz, die vor Jahren hieselbst berechtigtes
Ansehen erregten. Es würde zu weit führen, wollten
wir auf jede Nummer des Programms näher eingehen,
wir begnügen uns daher, nur Einiges mit besonderer An-
erkennung hervorzuheben. Den Reigen eröffnete Mr.
Richards mit großartigen Produktionen am Trapez, die
u. A. darin bestanden, daß er die Armelle ca. 150 Mal
machte. Eine gleich günstige Aufnahme, wie diese, fanden
die Evolutionen der Dims-Truppe welche an 2 frei-
schwebenden Ringen stattfanden. Es excellirten ferner
Frl. Welba, eine sehr amuthige Erscheinung, und Mr.
Reiß, namentlich der Letztere, auf dem Seil und wurden
stürmisch applaudirt. Wahrhaft bewundernswert waren
die Gebrüder Morra am dreifach feststehenden Mast.
Sie führten die schwierigen Exerziten mit einer solchen Sicher-
heit aus, daß in uns der Gedanke, es könnte etwas miß-
günstigen, nicht Platz greifen konnte. Der ihnen gelpendete
Beifall wurde kein Ende nehmen und war wohlverdient.
Einem glänzenden Abschluß bildete das von Miß Minni
und Herrn Julius ausgeführte gemaschichte Jahnputturri,
welches mit einer Drahtschleife endete. Kurzum, die
gestrige Vortellung nahm einen so günstigen und befrie-
digenden Verlauf, daß wir uns gedrungen fühlen, die
heutige der Beachtung des Publikums angelegentlichst zu
empfehlen.

* [Strafkammer. Sitzung vom 15. März.] Der
Klempner Max Franke wurde vom hiesigen Schöffen-
gericht wegen qualifizirter Körperverletzung am 26. Jan.
d. J. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, der Maler
Hermann Fischer von der beschalligten Weichbildung resp.

Anstiftung freigesprochen. Franke hatte Berufung eingelegt, ebenso die Staatsanwaltschaft wegen Weiden und zwar bet. Franke wegen zu niedriger Strafmaßes. Heute wurde Verurteilung eines Weiden mit 14 Tagen Gefängnis beantragt und auf je 2 Monate Gefängnisstrafe erkannt.

Der Schultheiß Rudolph Hermann Dreher von hier, wegen schweren Diebstahls mit 3 Tagen Gefängnis verurteilt, der Arbeiter Richard Reinhold Rudolph Loffe von hier, öfter wegen Betrugs, Landfriedens, Entwendung von Geschäftsmitteln u. s. w. verurteilt, waren des schweren Diebstahls resp. im wiederholten Rückfalle beschuldigt. Dem Fleischermeister Wölsche hier wurden in einer Julinacht v. J. aus dem Keller etwa 30 Würste im Werte von 25 bis 30 Mark gestohlen. Das Kellerfenstergerüst war von den Dieben durchschnitten und waren dieselben offenbar eingekriegen. Wölsche war in ähnlicher Art schon früher bestraft, das Fenster war indeß offen gewesen, daher er es hatte vergittern lassen. Dreher gab seine Beteiligungsart am Diebstahl zu, gab aber an, daß Loffe, der inzwischen verlorbene Knabe Zwanzig und die damals noch nicht strafmündigen Knaben Knoche, Noack, Deißner und Brandt Teilnehmer gewesen wären. Diese soll das Drahtgitter mit seinem Messer durchschnitten haben. Obwohl Loffe das Gitter in jener Nacht nicht durchschnitten haben wollte, wurde er durch das Zeugnis der andern Knaben bestraft und zwar soll Zwanzig dabei mit tüchtig kneten und Weide mit eingekriegen sein. Die Würste sollen in einem Sacke untergebracht worden sein. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, wurde Dreher zu einer Woche, Loffe zu 6 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

Der Arbeiter Carl Voss, der Knecht Otto Ebert, der Arbeiter Gustav Schliefer von hier und der Arbeiter Gustav Jung aus Pöpslein waren des schweren Diebstahls, Voss und Jung im Rückfalle, beschuldigt. Die Genannten standen zu, in der Nacht vom 24. zum 25. August v. J. aus der Arbeiterwiede des Maurermeisters Grote hier in der Friesenstraße Handwerkzeug und Kleidungsstücke der Arbeiter gestohlen zu haben, nachdem sie das Bretterdach erbrochen und sich im Eingang in die Wiede verschloffen hätten. Das Dach haben Jung und Schliefer erbrochen, letzterer ist eingekriegen, Jung hat die Kleidungsstücke in Empfang genommen, Voss und Ebert haben Wäsche gestohlen. Jung und Voss wollen sich in das Gefohlene getheilt, die beiden Andern nicht erhalten haben. Die Staatsanwaltschaft trug darauf an, Voss zu 9 Monaten, Ebert zu 1 Woche, Jung zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust, Schliefer zu 4 Monaten Gefängnis zu verurtheilen. Das Gericht erkannte gegen Voss nach Antrag, gegen Ebert auf 3 Tage, gegen Schliefer auf 4 Monate, gegen Jung auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust.

In der gelirigen Sitzung des hiesigen königlichen Schöffengerichts II kam es zu einer recht widerlichen Scene, veranlaßt durch den wegen Verübung groben Unflugs mit 3 Tagen Haft bestrafte Arbeiter Brömmle aus Giebichenstein. Derselbe geboterte sich, ärgerlich über seine Verurteilung, die er als einen Gewaltthat bezeichnete, wie ein Barriere, rüttelte an der Barriere und beleidigte nicht nur den Zeugen, einen Nachwächter, sondern auch den Gerichtshof in empörender Weise. Die Folge davon war, daß der Gerichtshof eine sofort vollstreckbare Haft von 24 Stunden gegen ihn erkannte. Die Beamten hatten vollauf zu thun, den wütenden Menschen in die Haft abzuführen.

Unfälle. Die Arbeiterfrau Schmidt zog sich am Sonntag Abend beim Passiren des Gratesweges durch Ausgleiten und Fall eine Verrenkung des rechten Knies, der Dienmann Wegmann dagegen zu gleicher Zeit und aus gleicher Veranlassung eine Verrenkung des linken Fußes zu. Durch unglücklichen Fall theils auf der Straße, theils in Wohnräumen, erlitten ferner nachfolgende Personen nicht unerhebliche Verletzungen: Die verheiratete Arbeiterin Frei aus Giebichenstein durch Fall auf einen Kohlenkasten eine schwere Wunde am linken Vorderarm; der 3 1/2 jährige Sohn des Metallarbeiters Jegenrohn von hier einen Bruch des Ellenbogens; der Handarbeiter Eberhard eine Wunde über dem rechten Auge; der 3 jährige Sohn des Schuhmachers Schneider eine Einknickung beider Vorderarmen über dem Handgelenk; durch Fall auf einer Kellertreppe vier getrennt Nachmittag der jugendliche Arbeiter Ulrich ein Gefäß mit heißen Wasser um, so daß er sich an einem Beine nicht unerhebliche Brandwunden zuzog. Beim Zurücken einer Couchevier geriet am Sonntag der Schaffner Heine aus Giebichenstein mit einer Hand zwischen die Räder und die Kesselung, so daß er an dem Daumen schwer verletzt wurde. Beim Transporte von Pferden erlitt der Koppelknecht Heinrich einen Vorderarmbruch. Sämmtliche Verletzte nahmen klinische Hülsen in Anspruch.

Polizeinotizen. Der Frau G., Wesenerstraße 5, wurde am 10. d. Mts. aus einem Koffer ein Gelbbrot von 7 Mark gestohlen. Das Geld lag in einer Wibel; der Dieb muß also mit den Verthältnissen ganz genau Bekanntschaft gemacht haben. Ein am 8. d. M. auf hiesigem Bahnhof entladener, nach dem Empfangsgüterboden gebrachter Ballen Leinwand, welcher für Herrn G. Altmann hier bestimmt, G. 305 gezeichnet und 19 1/2 Rilo schwer war, wurde bei der am 9. d. M. beobachteten Abfuhr von letztgedachtem Orte vermisst. Da alle Nachforschungen ohne Erfolg geblieben sind, so liegt hier wahrcheinlich ein Diebstahl vor. Der kürzlich aus dem Vorgarten des Stadthofes abhanden gekommene Handwagen des Conditors Bangemann hier hat sich wiedergefunden.

Wir sind in der Lage, nachgehend die **Vorschriften der Ober-Rechnungskammer in Potsdam**, be-

treffend die Beschleunigung der Quittungen über die aus preussischen Staatsfonds zu beziehenden Pensionen, Wartegelber, Wittwen- und Waisengelder, sowie Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen, mitzutheilen:

1) Von benannten Bezugsberechtigten, welche die ihnen zustehenden Pensionen, Wartegelber oder Unterstützungen an der Zahlungsstelle persönlich zu empfangen, ist ihnen Special- (Interims-) Quittungen über die einzelnen (monatlichen) Bezüge die Verbringung von Bescheidungen darüber, daß sie die Quittungen eigenhändig unterschrieben haben und noch am Leben sind, nicht zu erfordern.

2) Wenn Benannten, Wartegelberunterstützungen oder Erziehungsbeihilfen nicht von den Bezugsberechtigten, sondern von anderen, hiervon verschiedenen Empfangsberechtigten bezw. von Vormündern oder Pflegern der Bezugsberechtigten von der Zahlungsstelle gegen eigene Quittungen erhoben werden, so ist auch zu den Special- (Interims-) Quittungen dieser Empfangsberechtigten bezw. der Vormünder oder Pfleger die Bescheinigung der eigenhändigen Unterschrift nicht erforderlich.

Dagegen ist in Fällen dieser Art glaubhaft nachzuweisen, daß der Bezugsberechtigte am Tage der Fälligkeit des in Frage kommenden Bezuges anwesend ist, wenn dies dem zahlenden Beamten nicht bekannt ist.

3) Die vorstehenden Vorschriften zu 1 und 2 finden entsprechende Anwendung auch auf die durch unsere Bestimmungen vom 7. Juli 1882 (Mittl.-Bl. der 1. S. 171) angeordneten Bescheidungen zu den Quittungen über die nach dem Gesetze vom 20. März 1882 betreffend die Zulassung für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren preussischen Staatsbeamten (G. S. S. 298), zu zahlenden Wittwen und Waisengelder. Bei Erhebung dieser Wittwen- und Waisengelder ist zu 1 und 2 bescheidend fallen ferner von Verbringung der Bescheidungen darüber, daß die bezugsberechtigten Wittve nach dem Tode des Ehemannes, von welchem sie ihr Recht auf Wittwengelder herleitet, nicht wieder geheiratet hat, und daß die mehr als 16 Jahre alten Töchter unverheiratet sind, abzuhehen, sofern dem zahlenden Beamten die in Bescheidungen darüber hinsichtlich bekannt sind, so daß Erhebung zur Ungültigkeit nicht vorzukommen können.

4) Unter der letzteren Voraussetzung ist in den Fällen zu 1 und 2 auch der Empfängerinnen von Unterstützungen die Verbringung des Attestes über ihren Wittwen resp. ledigen Stand zu den Special- (Interims-) Quittungen zu erfordern.

5) Die Verbringung der Lebens-Atteste, sowie der Bescheidungen über die nicht erfolgte Wieder- oder Verheirathung der Wittwengeldberechtigten und über den Wittwen resp. ledigen Stand der Empfängerinnen von Unterstützungen ist nicht mehr für Special- (Interims-) Quittungen über die einzelnen (monatlichen) Bezüge ferner denjenigen Pensionen, welche die ihnen zustehenden Pensionen, Wartegelber, Wittwengelder oder Unterstützungen durch Andere auf Grund solcher unbedingten und ausschließlichen Bestimmungen erheben lassen, zu erfordern, wenn sich am Tage der Fälligkeit der einzelnen Bezüge die dazu Berechtigten sich noch am Leben bezw. im Wittwen oder ledigen Stande befinden haben.

6) Dagegen ist die Bescheinigung der Bescheidungen über die eigenhändige Unterschrift der Unterthor, das Verbleiben bezw. der Wittwen oder ledigen Stand künftighin erforderlich zu den Special- (Interims-) Quittungen in allen vorstehend nicht ausgenommenen Fällen, insbesondere bei Zahlungen, welche an dritte Personen ohne Verbringung schriftlicher Vollmachten auf Grund der denselben von den Berechtigten anvertrauten Quittungen geleistet werden.

7) Bescheidungen über den Besitz des deutschen Indigenats sind nur von benannten Bezugsberechtigten, welche außerhalb des deutschen Reiches wohnen, von solchen aber sowohl zu den Special- (Interims-) Quittungen als auch zu den Jahres-Quittungen beizubringen.

8) Vormünder und Pfleger der Bezugsberechtigten haben bei ihren einzelnen (monatlichen) Bezügen für die Leistungen dem zahlenden Beamten ihre Verstellungen vorzulegen zu den Jahres-Quittungen bezogen eine Bescheidungen darüber beizubringen, daß sie zur Zeit Vormünder oder Pfleger der Bezugsberechtigten sind.

9) Bescheidungen über Bedürftigkeit und Würdigkeit der Empfänger von Unterstützungen sind fortan zu den Special- (Interims-) Quittungen nicht mehr, sondern nur noch zu den General- (Jahres-) Quittungen zu erfordern.

Proving und Nachbarstaaten.

Se. Majestät der König haben geruht, den Stadtrat von Magdeburg, der von der Stadtvorordneten-Vereinbarung zu Nordhauen getroffenen Wahl gemäß, als Ersten Bürgermeister dieser Stadt auf die geistliche Amtsdauer von zwölf Jahren zu bezeichnen.

Protha, 15. März. An den Wächter Steinbrücker in der Markt Traubig wurde am Montag die Leiche eines Mannes zwischen Giebichenstein beiliegend angetroffen.

Güterberg, 15. März. Am vergangenen Sonntag hielt Herr Stadthalter Friedrich von Gieseler ein Vortrags über die Verbreitung der Cholera. Das die Krankheit so viele Opfer fordert, lag an dem schlechten Trinkwasser, denn die Leute holten ihr Wasser von der Brunne, welche auch gleichzeitig andere Zwecken diene. Im Oktober 1866 kam der neue Patron, Herr Ritterausbehalter Paul Voed, derselbe ließ sofort eine Wasserleitung anlegen und gestattete den Bewohnern, ihr Trinkwasser auf dem Gute zu holen, daher der Gesundheitszustand unter Jung und Alt sehr ein erfreulicher gewesen ist. Schließend ist noch darauf hingewiesen, daß unter Gutsbesitzern der Armen, Kranken und Hülfbedürftigen hies reichliche Unterstützung hat zu Theil werden lassen.

Merseburg. In der am Donnerstag und Freitag hiesig abgehaltenen Prüfung für Einjährig-Freiwillige hatten sich 11 Kandidaten eingewunden; wovon 5 wurden schon von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen, da die geleisteten schriftlichen Arbeiten den gestellten Anforderungen nicht entsprachen. Die Uebrigen konnten zwar zu mündlichen Examen zugelassen werden, allein auch diese zeigten so bedeutende Lücken in ihrem Wissen, daß nur zweien das Zeugnis der Reife ertheilt werden konnte. Die Uebrigen wurden von der Prüfung und von jeder Zahl unzulässig. Was es nun daran liegen, daß erhöhte Anforderungen gestellt werden oder, was wohl näher liegt, daß die jungen Leute nicht den gehörigen Fleiß auf ihre Ausbildung verwenden.

Waldhufen, 13. März. Die von dem in voriger Woche verstorbenen Bremererbsitzer Solms hinterlassene und dem hiesigen Museum überdiesene Wänsammlung soll einen Werth von 15-18,000 Mark haben. Seineer Wirtschaftsmann hat Herr Solms 24,000 Mark bezw. das ganze Mobiliar vermach; ferner legte an die hiesige Gemeinde von 15,000 Mark die Zinssumme der freien Reimungs-Gemeinde. In Wippa wird seit dem 27. Februar der Holzhauser Wilhelm Großkopf vermisst. Er ist am genannten Tage in den Wald gegangen, aber nicht zurückgekehrt.

Schönebeck, 13. März. Der herrliche Wänsammlung hätte nicht eine größere Menschenmenge der Giebichenstein

malde zuführen können, als der heutige freundliche Wintertag es gethan. Gleich einer Wänsänderung war heute Nachmittag die Giebichenstein von Schönebeck und den nachbarlichen Ortschaften hatten sich die Besucher, zum Theil mit „Eglobern“ am Arme, eingefunden, um den Eisgang über die Elbe mitzumachen. Auf dem Eise war für die Besucher eine geräumige Wäns eingerichtet, warmes und lautes Getränk wurde nach Wunsch verabreicht — und auch die „Eglobern“ sag das Publikum allgemein an, indem Jeder einmal im März auf dem Eise der Elbe gefahren haben wollte. Die Wäns brühen waren bereit, wie es zur lebhaftesten Verheerung nicht der Fall ist. Lang, Eis und Wäns überall! Heber ein Kleines aber und die Herrlichkeit wird verschwinden sein; hoffentlich wird uns aber kein Schmelzer einen trüben Nachgeschmack bereiten.

Wei mar, 12. März. Wegen des Schuttmacher Söhner, welcher am 24. v. M. seine beiden Kinder erlösig, daß Anstalt nicht erhoben werden können, da sich nach dem überfommenden Gutachten zweier Aerzte herausgestellt, daß derselbe schon längere Zeit an Geisteskränkung gelitten hat, und die grauenhafte That lediglich aus Wahnsinn hervorgerufen ist, seine übrigen ganz gesunde Kinder müssen an der Schwandmuth leiden. Der Mann wird demnach in eine Irrenanstalt übergeführt werden.

Handel und Verkehr.

Preuss. Freibrüder Eisenbahn 4 Prozent Prioritäten 214. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Gegen den Courserverlust von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuhager, Berlin, Französischer Straße Nr. 13, die Vericherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Siemens & Halske, welche aus Anmeldebüchern mit ungedruckten Wertstempel ausgefüllten worden sind, dürfen nicht verwendet und von den Postämtern auch nicht dem Publikum gegen gültige Vertheilungen umgetauscht werden. Dagegen sind die Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämter ermächtigt, in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordene „Anmeldebücher“ zu vernichten, welche nicht noch nicht entwerthet worden sind, gegen neue formuläre der bezeichneten Art aus ihren Beständen umzutauschen und dieselben sodann nach Bedarf ein- bis zweimal jährlich bei den Postämtern gegen neue formuläre einzutauschen.

Magdeburg, 15. März. Zinsbericht. Kornzucker excl. von 96 1/2, 22.50 Kornzucker, excl. 88 Nendem. 21.10, Nachprodukte excl. 75 Nendem. 18.70 Markt. — Unveränd. Gen. Raffinade mit Fass 27.25 Markt, gem. Melis I. mit Fass 26.00 Markt.

14. März. Die Firma F. Grieblich in Wurzen hat ihre Zahlungen suspendirt. Unterhalt ist nicht vorhanden. Der Geschäftsbetrieb soll vorläufig seinen ungetrübten Fortgang nehmen. Es dürfte Aussicht vorhanden sein, daß bei einiger Nachsicht seitens der berechtigten Gläubiger die letzteren Verluste nicht erleiden werden. Nach weiteren Anmerkungen kommt, wie das „Leipz. Ztgbl.“ berichtet, abgesehen von dem Kapitale der Verwandten der Firmeninhaber, ein Passivum von circa 350,000 Mark in Frage, welches als durch die Aktien gedeckt anzusehen sein dürfte, wenn die anstehende allmähliche Abwicklung der Verbindlichkeiten ohne Störung durchgeführt werden kann.

Bericht des Börsevereins zu Halle a/S. am 16. März 1886.

Freie mit Ausschluß der Markterträge p. 100 kg Netto. Weizen mittl. 150-158 M., b. bis 164 M., f. m. 168 M., Roggen 136 M., bis 142 M., Gerste, Futter- 115 M., bis 120 M., Vamb 135-145 M., feine Chemnitz 150-160 M., Hafer 142 M., bis 146 M., tüchtiger über Nord. Russ. Weizen 140-150 M., Kammert. excl. Sack n. 100 kg Netto 88-90 M., Stärke incl. Fass p. 100 kg Netto 34.00 M., Hart getragt.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto. Samen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. Kleianen, Rothfl. 60-80 M., Weiz und Schweiß 60-100 M. Esparterie 22 bis 23 M.

Futterartikeln: Futtermehl 13.50 M., Roggenflocken 10.25-10.50 M., Weizenklein 9.00 M., Weizengerste 9.00 M., Malzkeime helle 8.50-9.50 M., dunkle 7.50-8 M., Weizen 12.25-13.50 M., Mais 25.- bis 26.50 M., Hülsen 43.00 M., Getreid. 0.25-0.30, 14.50-14.75 M., Spiritus p. 10,000 Liter-Proc. matt, Kartoffeln 36.40 M., Rüben ohne Angebot.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 15. März. Die „Polit. Korrespondenz“ meldet: Zantow ist heute früh mit dem Ratifizirten des Friedensvertrages von Belgrad nach Bukarest abgereist. Die Worte hat in Athen nochmals einen Schritt gemacht, um eine Abklärung seitens Griechenlands herbeizuführen. Die Mächte unterliegen denselben nachdrücklich. Sollte dieser Schritt erfolglos bleiben, so ist die Pforte entschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abzubrechen.

Rom, 15. März. Deputirtenkammer. Der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, erklärte, die Mission des Generals Bezolmi bei dem Regis von Abyssinien sei wegen der Regenperiode verlohren worden; der General sei abberufen, die Situation unüberderrt.

London, 16. März. Unterhaus. Die von Bessford beantragte Resolution, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit die beste Gelegenheit sei, die Flotte billig in einen für die Sicherheit des Reichs notwendigen wirksamen Stand zu setzen, wurde von der Regierung bekämpft und nach sechsundzwanzig Debatte mit 206 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Die erste Position des Marinebudgets, welche die Flottenmannschaft auf 61,400 Matrosen und Schiffsjungen festsetzt, wurde hierauf angenommen.

London, 16. März. „Daily News“ zufolge ist anlässlich der Vorlesung Gladstones zur Lösung der irischen Bodenfrage eine Ministerkrisis entstand. Chamberlain stimmt nicht mit den Anschauungen des Premiers betreffs Expropriation der Grundbesitzer überein, sein Rücktritt ist nahe bevorstehend. Das Kabinett tritt heute wieder zusammen.

Belgrad, 15. März. Alle Minister sind heute Nachmittag aus Nißch hier eingetroffen. Eine heute veröffentlichte königliche Verordnung ordnet an, die Truppen wieder auf den Friedensstand zu setzen und ihnen Friedensgarantien zuzusprechen.

Otto Unbekannt Halle a. S.

Alkoholometer

und alle anderen Aromometer für Mineralöle, Bier, Lauge, Säuren etc. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden,
Werkstatt für math., phys. u. opt. Instr.
Frische Holländer Austern,
Frische Brühfahnen,
Feinste Brühfahnen Bonlanden,
Prima Astrach. Cabiar,
Fisch, fetter ger. Rheinlachs,
Grüne Pomeranzentrüchte
empfang
Wilh. Schubert.
 Die feinsten eingelegt. Gemüse als Stangen- u. Schnittspargel, Schoten, Schnittbohnen, Carotten etc. etc., empfiehlt billigst
Wilh. Schubert,
 gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Haus-Verkauf.
 Am Auftrage der Geschwister **Hertumpel** soll das demselben gehörige, in der **Kranischstrasse** unter No. 23 belegene, im Grundbuche von Halle Band 15, Blatt 542 eingetragene **Grundstück** am **Montag den 29. März cr.** 9 1/2 Uhr **Vormittags** in meinem **Bureau, Brüderstraße 15,** meistbietend verkauft werden und dabei Kaufschreiber zu diesem Termine hieherdurch ein.
 Die Bedingungen können schon vorher bei mir eingesehen werden.
 Halle a. S., den 15. März 1886.
Der Rechtsanwalt
Schütte.

Tannen
 zum Dekoriren hat abzugeben
G. Herz, Hartz.
 2 gute **Damenbetten** (Unter- u. Deckbett) sind zu verkaufen
Landwehrstraße 15, part.
 1 komf. **Herrn-Zimmer** Einrichtung, Eichenholz, billig zu verkaufen. Näheres durch **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

6-8000 Mark
 zur sicheren Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Unterhändler verboten. Off. unter **O. W. 2291** an **J. Berek & Co.** erbeten.
Möbelfahren werden noch billig angenommen gr. **Brauhausgasse 21.**
 Für eine deutsche

Lebens- und Unfall-
 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft werden an allen Orten
tüchtige Vertreter
 zu hohen Provisionsbezügen gesucht. Offerten unter **P. 2272** an **J. Berek & Co.** erbeten.
 4 tüchtige **Bureau-Arbeiter** auf mehrere Wochen sofort gesucht. **Schriftliche Meldungen** in der **Expedition des Tagesblattes** (Gr. **Ulrichstraße 19**) unter **Chiffre „Bureau-Arbeiter“** niederzulegen.
 Für meine **Bäckerei** suche einen **Lehr-ling** **Ch. Kleinschmidt,** Bädermeister.
 Suche für meine **Brod-, Weiß- und Kuchenbäckerei** einen **Lehr-ling.**
 Halle a. S., **Landwehrstraße 16.**
Aug. Scope.
 Gesucht ein **zuverlässiger Burfche** für ein Pferd.
 Halle a. S., **Möhlischerweg 4.**
 Ein **ordentliches Mädchen** für einige Stunden des **Vormittags** als **Aufwartung** für **Kinder** gesucht. **Werbenerstraße 45.**
 Ein **zuverlässiges Kindermädchen** mit **guten Zeugnissen** wird zum **balbigen Antritt** gesucht. Näheres
alte Promenade 22.

Das grösste und älteste Blatt Anhalts ist die

Cothen'sche Zeitung

116. Jahrgang. 116. Jahrgang.

Als Gratis-Sonntagsbeilage erhalten die Abonnenten das sorgfältig redigirte, sauber ausgestattete, 8 Seiten umfassende **Cothen'sche Wochenblatt.** — Speziell den Interessen des ländlichen Leserkreises dient eine wöchentliche Beilage in der Sonntags-Nummer unserer Zeitung unter dem Titel:
Landwirtschaftliche Mittheilungen.
 Die „Cothen'sche Zeitung“ bringt regelmäßig die **vollständigen Zeichungslisten der Agl. Sächsischen Landeslotterie,** im Sommerhalbjahr sogar noch am **Tage der Ziehung,** was bisher noch keine Zeitung Anhalts oder der Provinz Sachsen möglich gemacht hat.
 Die Bedeutung, welche die „Coth. Ztg.“ als **Insertions-Organ** überhaupt, besonders aber auf dem Lande besitzt, bedarf kaum einer weiteren Hervorhebung, da dieselbe wegen ihres amtlichen Charakters, sowie der sich weit über Anhalt hinaus erstreckenden Verbreitung eine hervorragende Stellung unter sämtlichen Blättern Anhalts erworben hat. Der Preis der Hefepalaten **beträgt für die Kreisangehörigen nur 8 S.,** Inländer unter 5 J. 10 S., Auswärtige pro Zeile 12 S., Hefepalaten **Reklametext 25 S.**
 Abonnementspreis vierteljährlich **2,50 M. excl. Postbestellgeld.** Beilagen nach Uebereinkunft. Probe-Nummern gratis und franco.

Die für den Studentenort wirkenden Damen sind nun endlich in der Lage, den schon einmal angelegten **Vazar** von **Lappisierwaren,** als **Wolle, Seide,** angefangenen **Stickerien u. s. w.,** kleinere **Wäsche,** als **Hemden, Jacken, Schürzen** aller Arten von jetzt an **eröffnen zu können** und laden wir ein **geehrtes Publikum** ein zum **Kauf** für **mäßigen Preis.** Sämtliche fertige Sachen sind theils von **unseren Damen** unentgeltlich, theils von **armen Wäpfern** und **Frauen** angefertigt worden, denen wir durch **Verdienst** etwas zu **Hilfe** kamen.

Diese **Frauen** kamen auf eine **Annonce** von uns und baten um **Arbeit,** da die **Männer** den **dießmaligen** langen, **harten Winter** durch **ganz ohne Arbeit** sind. Durch sie **erfahren** wir, daß die **Noth** unter **vielen Arbeiterfamilien** geradezu **erschreckend** ist, daß **viele das Wenige,** was sie hatten, **bis auf's letzte Stück** ver**lieh** haben, um den **Kindern** vor **allem** den **Hunger** zu stillen; daß **keine** **Wiethe** geben können, daß für die **Männer,** wenn die **Arbeit** wieder **beginnt,** nicht das **nöthigste** **Wäsche**stück **geschafft** werden kann.

Auch darüber haben wir **berathen** und **fühlen** uns **bewogen,** jetzt für **diese** eine **Sammlung** zu **veranstalten,** um **dadurch** **vielleicht** mit **etwas** **Wäsche** und **Geld** **helfen** zu können.
 Wir **bitten** nun **recht dringend** ein **geehrtes Publikum,** **Sachen** abgeben zu **wollen** **Jägerplatz 25.**

Auch **nahmen** wir **uns vor,** **Sammel**listen zu **diesem** **Zweck** **herumgehen** zu lassen; — **da** **aber** **hierzu** **erst** die **Bewilligung** der **oberen** **Behörden** **nöthig** ist, **haben** wir **uns** **entschlossen,** wie **bei** **unserem** **Hort,** **auch** **hier** **Concerte** zu **veranstalten,** zu **welchen** **Noten** **jetzt** die **Willkür** **herumtragen,** wo **wir** **auch** **hier** **wieder** um **rege** **Betheiligung** **bitten,** um **den** **Aerzten** **recht** **viel** **thun** zu können.
Auch in **ihren** **traurigen,** **erbitterten** **Gemüthern** **wird** **diese** **Hilfe** **barmsüheriger** **Mitmenschen** **sich** **zum** **Sonnenstrahl** **verleihen** und **Frühling** **wird** **es** **auch** **für** **sie** **werden** — **leichter.**

Die **Witen** werden **später** **ehrbaren** **Männern** **zur** **Durchsicht** **übergeben** **werden** und **werden** **mit** **der** **Vertheilung,** **die** **gewissenhaft** **vor** **sich** **gehen** **soll,** **so** **balb** **wie** **möglich** **beginnen.**
 Am **Namen** der **Damen**
Frau **Debant** **Michaëlis.**

Kommunaler Verein Süd und West.
Donnerstag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr **Monatsversammlung** im „**Paradies.**“
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Schneidemühl: **Genießbares** und **ungenießbares** **Fleisch.** 2. **Besprechung** kommunaler **Angelegenheiten.**
Auch **Nichtmitglieder** **sind** **willkommen.** **Der** **Vorstand.**

Einladung
 zur **ordentlichen Generalversammlung** der **Halleschen Strassenbahn**
 auf **Sonnabend** **den** **10. April 1886** **Morgens** **11 Uhr** **im** **Hotel** **Stadt** **Hamburg** **in** **Halle** **a. S.**
Tagesordnung: 1) **Geschäftsbericht,** **Wahl** **des** **Revisionsausschusses,** **Bericht** **desselben,** **Entlastung** **des** **Aufsichtsrathes** **und** **Vorstandes,** **Festsetzung** **der** **Dividende.**
 2) **Wahl** **von** **zwei** **Mitgliedern** **des** **Aufsichtsrathes.**
 Der **gedruckte** **Geschäftsbericht** **nebst** **Bilanz** **und** **Gewinn-** **und** **Verlust-** **Conto** **wird** **den** **Herrn** **Aktionären** **am** **Comptoir** **der** **Gesellschaft** **verabfolgt.** **Zur** **Theilnahme** **an** **der** **Generalversammlung** **werden** **die** **Herrn** **Aktionäre** **gemäß** **§ 25** **der** **Statuten** **erlaubt,** **spätestens** **am** **8. Tage** **vor** **dem** **Tage** **der** **Verammlung** **bis** **6 Uhr** **Abends** **ihre** **Aktien** **bei** **dem** **Allgemeinen** **Spar-** **und** **Vorschuss-Verein** **zu** **Halle** **a. S.,** **Eingetr.** **Genossenschaft,** **oder** **bei** **den** **Herrn** **Becker** **&** **Co.** **in** **Leipzig,** **oder** **Herrn** **Bernh. Loose** **&** **Co.** **in** **Bremen** **gegen** **Einschaltkarte** **zu** **hinterlegen.**

Hallesche Strassenbahn.
 Der **Vorsitzende** **des** **Aufsichtsrathes.**
Dr. Joh. Wilckens.

Hofjäger.
B. Ahlers **Affentheater** **und** **Circus** **ans** **Hamburg,**
 das **Vollkommenste** **dieser** **Art,** **zum** **ersten** **Male** **hier.**
Heute **und** **folgende** **Tage**
Große **Gala-Vorstellung.**
Anfang **5 Uhr.**
Preise **der** **Plätze** **wie** **bekannt.** **Hochachtungsvoll** **B. Ahlers,** **Director.**



Ein **Mädchen** **auf** **ein** **paar** **Stunden** **des** **Nachmittags** **zu** **einem** **Kinde** **gefuht** **gr. Ulrichstr. 41, II.**

Ein **solides** **ordentl. Dienstmädchen,** **welches** **Küche** **u.** **Haararbeit** **gründlich** **versteht,** **sucht**
Tombo, Leipzigerstr. 55.
 Wäschezeichnen u. Langzetteln wird **sauber** **ausgeführt** **großer** **Berlin 12, p. r.**

Die **2. Etage** **des** **Hauses** **kleine** **Klausstraße** **No. 11** **ist** **zum** **1. April** **zu** **vermieten.** **Besichtigung** **von** **10-12 Uhr** **Vormittags** **und** **von** **2-5 Uhr** **Nachmittags.**
Garcon-Logis **verm. gr. Brauhause, 9.**
 Eine **helle** **Werkstatt** **(2 Räume),** **gr. Ulrichstraße 11, Hof,** **zu** **verm.**
Näheres **Danielsh. 1.**

Die **Bel-Etage,** **Vernburgerstr. 32,** **ist** **zum** **1. Oktober** **d. S.** **zu** **vermieten.** **Näheres** **im** **Comptoir** **Danielsh.**
Wohnung **zu** **45 Thlr.** **soll** **zu** **vermieten.** **Näheres** **durch**
Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.

Möbl. Zimmer **Leipzigerstr. 44.**
 Möbl. **Zimmer** **3. verm. Kleinschmieden 1, II.**
 Ein **ruh. u. solid. cand. phil.** **wirft** **von** **einer** **gebild. Familie** **Halles** **ein** **kleines** **möbl. Zimmer** **zu** **mieten.** **Mittags** **ermüthet.** **Off. m. gef. Ang. d. Briefes** **u.** **Standes** **zu** **senden** **sub** **D. nach** **Duden** **dehagen** **B.-P.** **postlagernd.**

Prinz Carl.
 Heute **Mittwoch** **Abends** **8 Uhr**
Großes
Extra-Concert
 der **Kapelle** **des** **Ag. Magd. Füß-**
Reg. No. 36.
 unter **Mitwirkung** **des** **durch** **seiner** **vielen** **reiz-**
vollen **Compositionen** **bekanntes** **Kapell-**
meisters **Herrn** **R. Eilenberg** **aus**
Settin.
 Die **Placets** **2, 4, 7** **und** **9** **unter** **persön-**
 licher **Leitung** **des** **Componisten.**
Entrée **a** **Person** **50 Pfg.**
O. Wiegert, **Kapellmeister.**

Victoria-Theater.
(Hotel zum goldenen Hirsch).
 Mittwoch **den** **17. März 1886.**
Die **Kavaliers** **des** **Königs**
(la dame du portrait).
Victoria-Theater.
Freitag **und** **Sonabend**
 Zweimaliges **Gastspiel** **der** **Tournee** **inter-**
nationales **(Solisten-Ensemble)** **des** **Artistes**
de **Paris,** **Director** **Caron.**
Freitag: Don Pasquale.
Opera **Comique** **en** **3 Actes** **par** **Donicetti.**
 — **Erhöhte** **Preise.** —
 Das **Orchester** **ist** **durch** **Vinzuziehung** **von**
Leipziger **Musikern** **ergänzt.**

Bauer's Brauerei.
 Donnerstag **den** **18. März**
Schlachtfest.
Fritz **Träger.**
Warnung!
 Ich **warne** **hiermit** **Erbermann,** **meiner** **Toch-**
ter **Marie** **Nebel** **etwas** **zu** **borgen** **und**
auch **nicht** **in** **Kopf** **zu** **nehmen,** **indem** **ich**
für **keine** **Zahlung** **einstehe.**
August **Nebel,** **Dachbedermeister.**

Evangel. Männer- und Jünglings-
Verein.
 Vereinslokal: **Mauergasse 6.**
 Mittwoch **den** **17. März 8 1/2 Uhr** **Abends**
Gesellige **Zusammenkunft.**
 Donnerstag **den** **18. März 8 1/2 Uhr** **Abends**
Bibelstunde.
 Sonnabend **den** **20. März 8 1/2 Uhr** **Abends**
Gesellige **Zusammenkunft.**
 Erbermann **ist** **herzlich** **willkommen.**

Verlobungsanzeige.
 Allen **meinen** **verehrten** **Bekannteten** **die**
er- **gebene** **Mittheilung,** **daß** **ich** **mit** **am**
15. d. Mts. **mit** **der** **Witwe** **geb.**
Marie **Kotmeyer** **aus** **Neumünster**
(Oberbayern) **verlobt** **habe.**
Joseph **Scholz,** **Halle** **a. S.,**
 Pferdeshändler.

Für den redactionellen und Inerententheil verantwortlich Julius Runkelt in Halle. — 1886'sche Buchdruckerei (R. Meißner) in Halle.